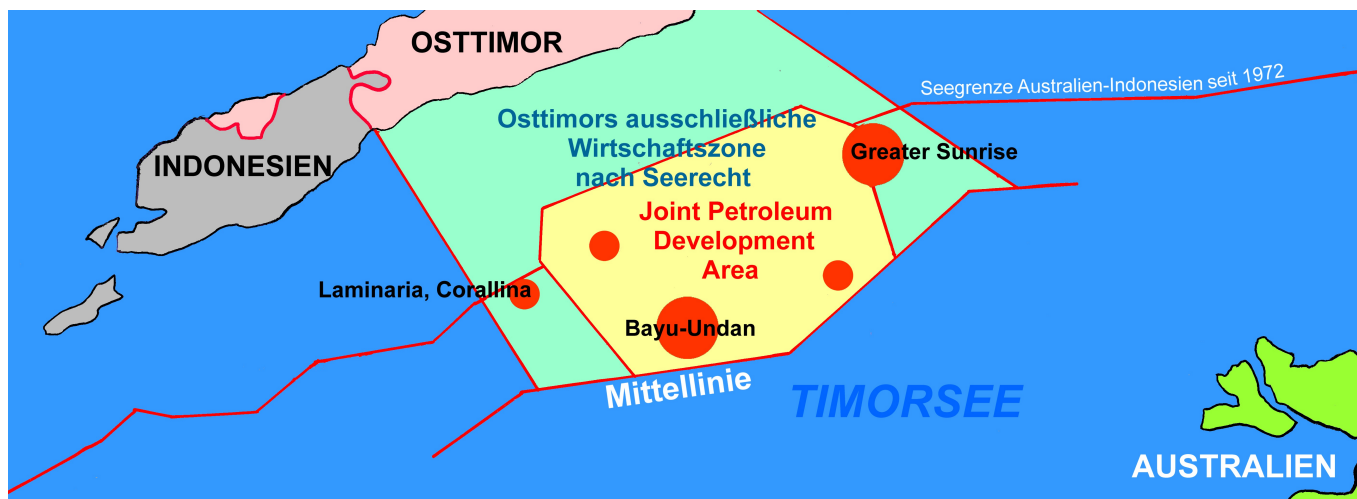


## „Das Känguru auf Beutezug“

### Osttimor und Australien streiten weiter über Grenzziehung und Rohstoffe in der Timorsee

Während Osttimor und Indonesien sich inzwischen über 98 % der Grenzziehung an Land zwischen den beiden Nationen geeinigt haben, droht der Streit mit dem zweiten Nachbarn weiter die Beziehungen zwischen Osttimor und Australien zu vergiften.

1972 vereinbarten Australien und Indonesien die Ziehung ihrer Grenze in der Timorsee, entlang des australischen Kontinentalschelfs. Australiens Seegrenze nach Norden hatte somit nur noch eine Lücke zu Portugiesisch-Timor, die sogenannte *Timor Gap* (deutsch: Timor-Lücke). Bereits 1963 erhielt die australische *Woodside Petroleum* von Australien die Erlaubnis, in der Timorsee nach Erdöl zu suchen.

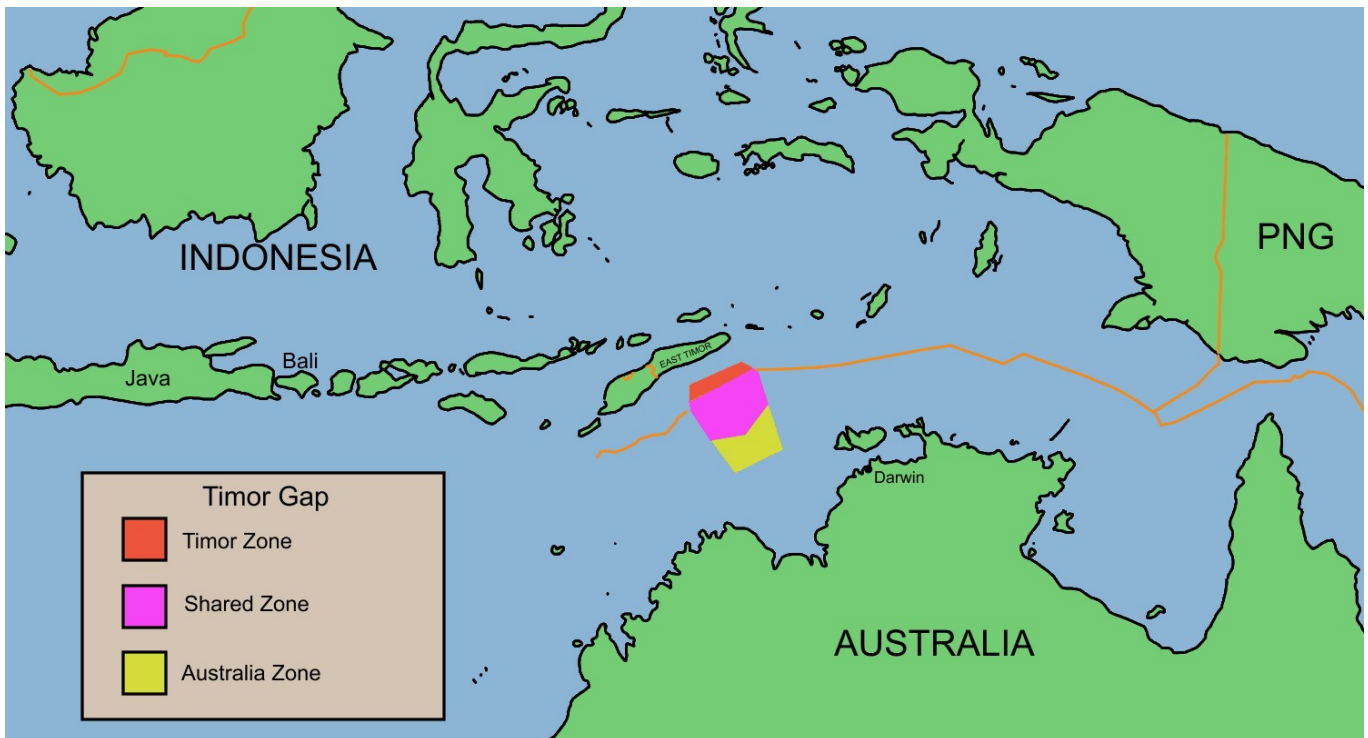


(Abb. 1: Grenzen in der Timorsee (Karte: Jan-Patrick Fischer).

Mit der Kolonialmacht Portugal konnte sich Australien nicht über die Seegrenze in der Timor Gap einigen. Australien forderte eine Grenzziehung entlang dem Ende des australischen Kontinentalschelfs, Portugal verlangte eine Orientierung entlang der Mittellinie zwischen den Küsten Portugiesisch-Timors und Australiens, so wie es international weitgehend üblich ist.

Nach dem Rückzug der Portugiesen aus ihrer Kolonie erfolgte die nominelle Annexion Osttimors als 27. Provinz Indonesiens 1976. Während der Schritt durch die internationale Staatengemeinschaft nie anerkannt wurde, vereinbarte Australien mit

Indonesien in einer Absichtserklärung 1981 eine provisorische Regelung zur Überwachung der Fischerei und ihrer Durchsetzung (*Provisional Fisheries Surveillance and Enforcement Arrangement*). Die Rohstoffvorkommen in der Timorsee waren nicht Teil der Erklärung, aber sie boten eine Grundlage für andere Fragen über die Nutzung des Seegebiets durch das Ziehen der *Fisheries Surveillance and Enforcement Line* (PFSEL). Die PFSEL folgte grob der Mittellinie zwischen den Küsten Timors und Australiens und wurde später weitgehend im Vertrag von 1997 übernommen, als die Grenzen der ausschließlichen Wirtschaftszonen und für den Meeresboden gezogen wurden.



(Abb. 2: Karte des „Timor Gap“ (Karte: Roke~commonswiki, Lizenz: CC-BY-SA 3.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>).

1989 schlossen Australien und Indonesien den *Timor Gap Treaty*, der 1991 in Kraft trat. Um Streitigkeiten über die Seegrenze zu vermeiden, wurde die Frage über die Timor Gap einfach ausgeklammert. Stattdessen schuf man drei Kooperationszonen, in denen beide Länder gemeinsam Erdöl fördern wollten. In Zone A (auf der Karte in pink) sollten die Steuergewinne zu je 50 % an die Partner gehen, in Zone B (auf der Karte gelb) sollte Indonesien 10 % der von Australien eingenommenen Steuern erhalten und in Zone C (auf der Karte rot) Australien 10 % der Steuern Indonesiens. Portugal verklagte Australien wegen des *Timor Gap Treaty* und der damit faktischen Anerkennung der Annexion Osttimors durch Indonesien vor dem Internationalen Gerichtshof, doch das Gericht konnte keine Verhandlung durchführen, da Indonesien sich weigerte teilzunehmen.

Insgesamt folgten die Grenzziehungen nicht dem internationalen Recht. Die nördlichste Grenze der Zonen entspricht dem Maximalanspruch Australiens und folgt dem tiefsten Punkt des Timorgrabens. Die australischen Ansprüche dehnen sich damit über den gesamten australischen Kontinentalschelf aus.

Die südlichste Grenze der Kooperationszonen liegt 200 Seemeilen von Timor entfernt. Nach den Artikeln 55 bis 75 des Seerechtsübereinkommens (*United Nations Convention on the Law of the Sea, UNCLOS*), dem Indonesien 1986 und Australien 1994 beitraten, entspricht dies der ausschließlichen Wirtschaftszone Osttimors. Liegt zwischen zwei Staaten ein Seegebiet mit weniger als 400 Meilen Entfernung, orientiert man sich an der Mittellinie, die nach dem Timor Gap Treaty die Grenze zwischen Zone A und B darstellt; fast identisch mit der PFSEL. Die Grenze zwischen den Zonen A und C entspricht grob einer Verlängerung der Seegrenzen nach dem australisch-indonesischen Vertrag von 1972. Zum Teil verläuft sie parallel zum Timorgraben.

Die westliche Grenze der Zone A ist eine Linie, die von der Mündung des Flusses *Camenaça* ausgeht, während die Westgrenze der Zone B von der Mündung des Flusses *Tafara* startet. Beide Linien treffen sich auf der Mittellinie zwischen Timor und Australien. Entgegen mancher Behauptung entspricht die Westgrenze nicht der Mittellinie zwischen Portugiesisch-Timor und Indonesien. Bestenfalls handelt es sich um eine Vereinfachung, zumal die Flüsse, die als Startpunkte der Linien dienen, östlich der Grenze zwischen dem indonesischen Westtimor und Osttimor liegen. Die Verschiebung der Grenze nach Osten hat eine gravierende Folge: Das gesamte *Laminaria-Corallina-Gasfeld* liegt außerhalb der Kooperationszonen sowie, nach dem Vertrag von 1972, in australischem Seegebiet.

Die Ostgrenze der Zonen A und B folgt einer Linie, die von der östlich von Timor gelegenen indonesischen Insel *Leti* gezogen wurde. Die Linie berührt den vorherigen Endpunkt der Grenzziehung von 1972 im Osten und hat aufgrund ihres weiter östlich gelegenen Startpunkts einen Winkel, der die Zone A auch im Osten verkleinert. So liegen statt 70 % des *Greater Sunrise-Gasfeldes* (auch *Greater Sunrise-Sunrise-Troubadour*) nur 20 % in der Zone A. Den Rest beanspruchte Australien für sich. Die Gesamtvorräte dieses Feldes, das als eines der ertragreichsten Asiens gilt, werden auf einen Wert von 40 Milliarden US-Dollar geschätzt.

Die Grenzen der Zone C im Westen und Osten sind verlängerte Linien, die die Enden der Grenze von 1972 mit Startpunkten in Nordaustralien verbinden. Die Ostlinie beginnt am nördlichsten Punkt von *Melville Island*, die Westgrenze am nördlichsten Punkt des *Long Reef*.

### **Der Timor Gap nach der Unabhängigkeit Osttimors**

Am 20. Mai 2002 wurde Osttimor nach 24 Jahren Besetzung und drei Jahren UN-Verwaltung in die Unabhängigkeit entlassen, doch eine Grenzziehung nach dem Seerechtsübereinkommen entlang der Mittellinie war nicht mehr möglich, da Australien bereits im März aus dem Vertrag ausgetreten war. Im *Timor Sea Treaty* vereinbarten die zwei Länder nun, dass die Kooperationszonen B und C wegfallen und aus der Zone A die *Joint Petroleum Development Area (JPDA)* werden sollte, in der die Kontrolle der Erdölförderung geteilt wird.

Der Status des Seegebiets zwischen der Grenze von 1972 und der Mittellinie blieb mit dem Vertrag weiterhin nicht festgelegt. Dies galt auch für 80 % des Great Sunrise-Gasfeldes. Der *Treaty on Certain Maritime Arrangements in the Timor Sea (CMATS)* vom 12. Januar 2006 sollte dieses Manko beheben. Osttimor warf Australien seinerzeit vor, durch seine Grenzziehung Osttimor täglich eine Million US-Dollar an Lizenzeinnahmen vorzuenthalten. Im CMATS wurde eine 50/50-Teilung der Einnahmen aus dem Gasfeld vereinbart. Die Gebiete westlich und östlich der JPDA, die eigentlich zur ausschließlichen Wirtschaftszone Osttimors gehören würden, wurden zunächst der Ausbeutung durch Australien überlassen. Vereinbart wurde außerdem ein 50-Jahre-Moratorium bezüglich der Seegrenze, ohne dass Osttimor grundsätzlich auf seine Ansprüche verzichtet. Beide Länder ratifizierten das Abkommen 2007.

### **Spionageskandal, Gerichtsverhandlungen und Demonstrationen**

2013 wurde bekannt, dass der australische Auslandsgeheimdienst *ASIS* Wanzen im osttimoresischen Kabinetssaal installiert und Gespräche abgehört hatte, welche die Verhandlungen über den Grenzverlauf mit Australien betrafen. Angebracht hatten die Abhörgeräte Geheimdienstmitarbeitende, die als Entwicklungshelfer in Osttimor die Räume renovieren sollten. Osttimor stellte deswegen die Gültigkeit des Moratoriums über den Grenzverlauf in Frage und zog vor den Ständigen Schiedshof in Den Haag.

Wenige Tage bevor die Gerichtsverhandlung begann, durchsuchte der australische Inlandsgeheimdienst *ASIO* am 12. Dezember die Räume des für Osttimor arbeitenden Anwalts Bernard Collaery in Canberra und eines ehemaligen *ASIS*-Agenten, der als Whistleblower in diesem Fall gilt. Dokumente und Datenträger wurden beschlagnahmt. Dem *ASIS*-Agenten wurde der Reisepass eingezogen. Er wollte eigentlich als wichtiger Zeuge (Codename „Witness K“) bei der Verhandlung in Den Haag auftreten. Weniger aufgrund von persönlichen Gewissensbissen, sondern mehr aus Empörung über den ehemaligen australischen Außenminister Alexander Downer, der für den Spionageinsatz die Verantwortung trug. Downer nahm nämlich nach seinem Ausscheiden aus dem Parlament eine bezahlte Beratertätigkeit bei *Woodside Petroleum* an – jener Firma, die auch das Gas des Greater Sunrise Feldes fördern soll.



Osttimors Regierung protestierte heftig gegen das Vorgehen, der australische Justizminister Michael Keenan und Premierminister Tony Abbott erklärten jedoch, die Aktion sei im legitimen Interesse der „nationalen Sicherheit Australiens“ erfolgt. Vor der australischen Botschaft in Dili demonstrierten am 5. Dezember etwa 50 Personen gegen den „Öldiebstahl“. (Abb. 3: Demonstrationen (Photo: La’o Hamutuk)).

Ein Känguru, das einen Eimer „Timoröl“ fortschleppt, wurde zum Symbol des Protests. Es erschien ebenso auf Plakaten der Demonstration wie auf Graffiti an der Mauer der Botschaft. Weitere Demonstrationen mit einigen hundert Teilnehmern folgten in den darauffolgenden Tagen. (Abb. 4: „Australia steals Timor Oil“ (Photo: Alfe Tutuala)).



Am 3. März 2014 ordnete der Internationale Gerichtshof (ICJ) Australien an, die Spionage gegen Osttimor einzustellen. Die Kommunikation zwischen Osttimor und seinen Rechtsberatern darf nun nicht weiter gestört werden. Die beschlagnahmten Dokumente darf Australien zwar bis zum Abschluss der Verhandlung behalten, sie aber weder auswerten, noch gegen Osttimor verwenden. Wenige Tage nach der Anordnung warnte Australien Osttimor, dass der Streit über die Seegrenzen die Beziehungen zwischen den Ländern gefährden könnte. Ende des Jahres einigten sich die beiden Streitparteien auf eine Aussetzung des Verfahrens und neue Verhandlungen über die Seegrenzen. Diese blieben jedoch zunächst aus. 2015 erklärte sich Australien dazu bereit, die beim Anwalt beschlagnahmten Dokumente an Osttimor zurückzugeben. Dies geschah am 3. Juni. (Abb. 5: Graffiti in Dili (Photo: Janina Pawelz)).



2016 verschärfte sich der Streit wieder. Am 23. Februar 2016 gab es erneut eine Demonstration vor der australischen Botschaft in Dili. Diesmal mit über 1.000 Teilnehmenden. Die *Movimento Kontra Okupasaun Tasi Timor* (MKOTT, deutsch: Bewegung gegen die Besetzung der Timorsee) bezeichnet die Situation als eine „Besetzung durch Australien“ und den Protest dagegen den „zweiten Kampf um die Unabhängigkeit“. Vom 21. bis zum 24. März demonstrierten über 10.000 Timoresen vor der Botschaft Australiens. Weitere Kundgebungen fanden zeitgleich in anderen Orten des Landes statt. In Adelaide und vor den australischen Botschaften in Manila, Jakarta und Kuala Lumpur demonstrierten Exil-Timoresen zusammen mit dortigen Aktivisten. Die größte Demonstration außerhalb Osttimors zog in Melbourne mehrere hundert Protestierende an. (Abb. 6: Demonstrationen (Photo: Silvestre Pires Castro)).



In Facebook wurde in der Woche zur öffentlichen Forderung nach der Grenzziehung entlang der Mittellinie zwischen den Ländern (*#MedianLineNow* und *#HandsOff-TimorOil*) aufgerufen. Die oppositionelle *Australian Labor Party* sprach sich für Neuverhandlungen über die Grenze mit Osttimor aus, doch die Regierung lehnt sie weiterhin ab.

Am 11. April 2016 rief Osttimor die Vereinten Nationen um eine Schlichtung des Grenzstreits an. Innerhalb eines Jahres wird es einen Bericht der Vereinten Nationen geben, der aber nicht bindend ist. Unabhängig davon strebt Osttimor weiter ein Urteil in Den Haag an, mit Annullierung des CMATS. Die Entscheidungen der internationalen Gremien sind für Osttimor von elementarer Bedeutung, denn die bisher ausgebeuteten Erdölfelder werden in naher Zukunft erschöpft sein. Währenddessen profitiert Australien durch die Einnahmen aus den Rohstoffquellen im umstrittenen Gebiet, was zu einer Umkehrung der finanziellen Flüsse im Verhältnis der beiden Nachbarn führt. Nicht Australien fördert das Dritte-Welt-Land, Osttimor ist de facto der größte Zahler von Entwicklungshilfe für Australien. Und auch in der internationalen Politik könnte der Fortgang des Streits Folgen haben. Australiens Verhalten schwächt Forderungen gegen China, sich im Konflikt um das Südchinesische Meer einem internationalen Schiedsspruch zu unterwerfen.

### Informationen zum Autor:

**Jan-Patrick Fischer** ist der Hauptautor der meisten Artikel über Osttimor in der deutschsprachigen Wikipedia, darunter auch von „Grenzstreitigkeiten zwischen Australien und Osttimor“, auf den dieser Artikel beruht. Dort finden sich auch weiterführende Weblinks und Einzelnachweise. Eine Gesamtübersicht über alle über 1.600 Osttimor-Artikel findet sich unter dem Wikipedia-Suchbegriff „Portal:Osttimor“.

Kontakt: [jpwf@gmx.de](mailto:jpwf@gmx.de)

Mit freundlicher Genehmigung des Nachdrucks durch den Autor, erstmals im Newsletter der Deutschen-Osttimor-Gesellschaft erschienen.

**Hinweis:** Für den Inhalt zeichnet allein der Autor verantwortlich.

Das **Urheberrecht** des Textes liegt beim Autor. Beiträge von Autoren geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

**Weitere Informationen und Redaktion:**

Pazifik-Informationsstelle

Julia Ratzmann

Hauptstr. 2

91564 Neuendettelsau

Tel.: 09874/91220

info@pazifik-infostelle.org

www.Pazifik-Infostelle.org

#pazifik\_infostelle



Die **Pazifik-Infostelle** ist eine Einrichtung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern- Mission EineWelt mit dem Auftrag, die deutsche Öffentlichkeit über den Pazifik zu informieren. Dies geschieht mit regelmäßig und unregelmäßig erscheinenden Publikationen, einer großen Auswahl an verleihbaren Medien sowie käuflichen und digitalen Veröffentlichungen, Wanderausstellungen (z.B. zum Klimawandel oder Bergbau) und Vorträgen sowie Informationsständen bei Veranstaltungen.